

Hofgeismar, herbeigeseht. -----

Allmählich war die Dämmerung hereingebrochen. An den zusammengdrängenden Gespannen aller Art vor den Stallungen der Knallhütte, an den in grosser Zahl sich hieran anschliessenden Hand- und Hundekarren war leicht zu erkennen, dass mittlerweile die Stadttore Kassels geschlossen waren und die von weither angerollten Fuhren beabsichtigten, in einem Wirtshaus vor der Stadt, wie hier in der Knallhütte, zu übernachten.

Da entstand für die Gaststättenbesitzer plötzlich Arbeit aller Art. Damals war die Eisenbahn ein noch unbekanntes Beförderungsmittel. Die Knallhütte nahm daher auch noch sonstige Reisende, wie Bauern, Handwerksgesellen und Händler auf, die erst tags darauf, aber schon in aller Frühe, den Stadtmarkt erreichen wollten, um dortselbst als erste die mitgebrachten Marktwaren umsetzen zu können.

-----Zwischen den im Unterkunfts- und Wirtsraum Einlass gefundenen Männern und Frauen fiel besonders ein mit Staub bedeckter älterer Mann auf. Seine Gesichtsfarbe war dunkelgebräunt, die Augen glänzenschwarz und das Gesicht selbst schmal und fremdartig. Die älteste Haus- und Wirtstochter, Katharina Dorothea Pierson, war mit der Bedienung und Abfindung der Ankommenden besonders in Anspruch genommen, die übrigen Geschwister hatte man schlafen geschickt.

Dorothea näherte sich dem soeben geschilderten müden Wanderer und fragte nach dessen Begehren. Sie war aber nicht imstande, seine Worte zu entziffern.

Da aber meinte sie das Wort: "Chésneberg" verstanden zu haben. Ihre Augen nahmen unwillkürlich den Ausdruck innerer und freudiger Überraschung an, worauf der Fremde fragend: "Dorothee?" hervorbrachte.

Nun aber wurde es Dorothea klar; Dieser Mann kam bestimmt von Schöneberg her. Anschliessend folgerte sie: "Morgen verreisen wir ganz weit fort, bis nach Schöneberg, an vielen Städten und Dörfern vorbei. Doch meinen kleinen Geschwistern